**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 8 (1892)

Heft: 20

**Artikel:** Zur Theilung der Arbeit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578457

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schon oft und besonders durch die bekannten Richtschnur-Artikel wurde mit ziemlicher Hervorhebung das Theilen der Arbeit (Spezialisiren) im Landwerk und Gewerbe empfohlen. Es wurde auch bedauert, daß ganz besonders

die schweizerischen Handwerker bem Spezialifiren gemißers maßen abgeneigt find.

KENLLMER.X.AND

Inzwischen gepflogene Berathungen und gemachte Besobachtungen haben gezeigt, daß Viele, welche nicht abgeneigt wären, sich dieser Forderung zu fügen, die Sache zu ängstelich auffassen. Ob das berüchtigte "Theilen" seine "Böhlesmann"wirkung auch hier thue, dürfte nicht einmal ganz außer Ucht fallen.

Auch hier wird der Entwicklungsgang der beste, sich erste Weg sein, entgegen dem buchstäblichen Theilen von heute auf Morgen, wie Mancher das Ding sich vorstellt. Also auch hier nicht von einem Extrem in's andere sahren, sondern ganz suczessive vorgehen. Dies ist sogar höchst einsach zu bewerkstelligen.

Bunächst ist jedem Gewerbetreibenden zu empfehlen, daß er möglichst genau kalkulire, wie ihn jegliche Arbeit zu stehen kommt; daß er sodann die Erstellungskosten insklusive aller zutreffenden Geschäftsspesen mit dem Tagespreise oder mit dem Erlös vergleiche, um zu wissen, ob und wies viel er an der Arbeit verdient. Mancher wird bei dieser und

jener Arbeit finden, daß er sie mit Schaben liefere. Bei richtiger Kalkulation wird er auch leicht finden, durch welche Funktionen zc. speziell die Arbeit vertheuert wird und gewöhnlich damit die Entdeckung machen, daß er das Rohmaterial vorgearbeitet oder doch zugeschnitten sollte beziehen können. Wo dies nicht leicht anwendbar ist, geht man zu einem geeignet erscheinenden Berufskollegen und offeritt ihm einige Artikel zc. zu überlassen, wogegen dieser seinersseits auch einige Artikel dem Erstern überläßt u. s. f. Essicheide also Jeder jeden Artikel aus, den er mit Schaden liefert und dann die, welche er mit ungenügendem Prositliefern muß u. s. f.; sodann wird die Theilung der Arbeit bald perfett sein.

Man wird da wieder einwenden: Artifel, welche der Hans mit Schaden liefert, wird der Heiri auch nicht übersnehmen wollen 2c. Bei unserer so rasch vorwärts schreitenden Zeit muß mit mehr Vortheil gearbeitet werden und das ist im Kleingewerbe nur bei Spezialisirung möglich und wird babei Jeder jeden Bedarfsartikel mit Vortheil liefern können, d. h., wenn er sich richtig dafür einrichtet und sich einarbeitet, so daß er leistungsfähig sein wird.

und sich einarbeitet, so daß er leistungsfähig sein wird. Das Handwert ist zurückgeblieben und muß sich regeneriren, um sich der Jetztzeit anzupassen, wenn es seine Existenz nicht preisgeben will. Manches Handwerf nach bisherigem Begriff zerfällt heute bei rationellem Betriebe in mehrere Handwerfe oder Spezialgewerbe, so z. B. die Schreinerei; ist's doch schon bald jedem Laien klar, daß Bauund Möbelschreinerei heute höchst selten mehr nit Vortheil zugleich betrieben werden kann. Auch bei jedem dieser zwei

immerhin noch sehr manigfaltigen Gewerbe wird heute selten mehr ein Geschäft Alles und Jedes selbst machen. So 3. B. der Bauschreiner wird die Parquetten und der Möbelschreiner gewöhnliche Stühle (Sessel) von Spezialisten beziehen, und so einen Artitel nach dem andern. Auf diese Weise ist Jeder geborgen und kann die Verkürzung der Arbeitszeit leicht erstragen.

Der nun in Gründung begriffene, "Alein gewerbliche Genossenschaftsverband" wird sich bestreben, all' dies zu bewirken, sowie anderseits die Erhöhung des Ubsates und Regelung des Berkaufverhältnisses. Ueber Alles das wurde inzwischen einläßlicher berathen und stehen verschiedene Auswege offen, so daß wir an der Gegenwart noch keineswegs zu verzweifeln brauchen.

Alle Aleingewerbetreibenden, welche den ganzlichen Rückgang des ehrbaren Handwerks verhindert wissen möchten und welche ehrlich beabsichtigen mitzurathen und mitzuthaten, um sich selbst und dem ganzen Berufsstande die Lage zu verbessern, sind höslich eingeladen, nächsten Sonntag den 14. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr in Romers Hotel Garni, nächst dem Hauptbahnhofe in Zürich, sich einzusinden.

## Der Glaserdiamant.

(Rorrefp.)

Es bürfte wohl faum ein zweites Werfzeug geben, welches durch plögliches Unbrauchbarwerben ober Berfagen des Schnittes seinen Handhaber so in Berlegenheit bringen fann, als der Glaserdiamant. Nicht selten kommt es vor, daß Glaser gezwungen werden, eine angefangene Arbeit niederzulegen, um daß kleine boshafte Instrument zur Reparatur dem Diamantsfasser einzusenden, um dann nach einigen Tagen die Arbeit wieder fortsetzen zu können.

Wenn ich in Nachstehenbem ben werthen Lefern biefer Zeitung, welche größtentheils im Besitze eines Diamantest sein bürften, einige Winke zur besseren Hanbhabung besselben gebe, so geschieht es, um sie vor solchen unliebsamen Untersbrechungen und Schäbigungen durch Bruch des Glases zu ichnigen.

Der Diamant, wie groß auch seine Härte ift, muß, um seine Schärfe zu behalten, richtig gebraucht werden. Hiebei möge man folgendes beobachten:

- 1. Man fahre mit dem Diamanten langsam, hauptfächlich gegen die Blattern und das Ende des Glases, um an dessen Kante das Korn nicht los zu machen.
- 2. Bersuche man nie mit einem Glaserdiamanten auf Glas fchreiben zu wollen, denn ein gutes Korn ist hiefür nicht verwendbar.
- 3. Leihe beinen Diamanten an keinen andern Glafer aus, ba burch eine andere hand ber Schnitt verändert werben kann und bu bich nicht mehr an benselben gewöhnen kannft.
- 4. Berfagt dir der Diamant den Dienst, so versuche nicht, benselben selbst zu repariren, ba du hiedurch ristirst, ihn gang zu verderben oder das Korn zu verderben, wodurch dir doppelter Schaden erwächst.

Beim Ginfaufen von Diamanten wolle man folgende Bunfte beobachten:

- 1. Daß das Korn nicht zu spitig ist, sondern eine glatte, flache Kante hat. Wie spitiger die Schneibekante, desto eher wird ber Diamant den Schnitt verlieren.
- 2. Wähle dir nie einen Diamanten mit Glasbrecher aus und schaue darauf, daß das Korn tief gefaßt ift, um nicht so leicht beim Schneiden von geripptem Glas ausgeriffen zu merben.
- 3. Betrachte ben Diamanten, resp. bas Korn mit ber Loupe, ob es nicht allenfalls gespalten ift, ba solche Stücke beim geringsten Aufschlag zersplittern.

Ge ist nicht möglich, dem Glaser soviel Kenntnisse von der Beschaffenheit eines guten Kornes beizubringen, daß sich

berfelbe vor Schaben schützen kann. Nirgends bürfte indes bie Lehre "Wer billig gekauft, hat schlecht gekauft", bessetz Anwendung finden, als hier und gehe der Diamantkäuser zu Werkzeughändlern, deren Werkzeuge als gute bekannt find

Gine häufig vorkommende Klage, die man gegen die heute im Handel befindlichen Diamanten hört, ift, daß dieselben nach kurzem Gebrauch nicht mehr brauchbar sind und den früheren Diamanten punkto Qualität nachstehen. Der Grund dieser vielfach berechtigten Klage ist indeß in den meisten Fällen nicht der Qualität der Diamanten, resp. des Kornes zuzuschreiben, sondern liegt in der weit härteren Beschaffenteit des zur Zeit fast ausschließlich verwendeten belgischen und Saarbrücker Glases, welches in Folge seines vielen Sandgehaltes die Diamanten abnust.

Den Beweis, daß früher die Diamanten haltbarer gewesen seien, will man auch oft damit erbringen, daß ein Glaser ein solches Instrument besitzt, welches von seinem Urgroßvater herkommt, was ja leicht möglich ist, wenn daßselbe Jahre lang als Familienstück in einer Schublade gelegen hat und dann als dauerhaftes und werthvolles Erbstüd zum Vorschein kommt.

Sin Diamant von guter Qualität kommt ftets auf Fr. 10-18 zu ftehen und find solche in ben meisten größem Glashandlungen zu haben.

# Die Bauthätigkeit Zürichs und der Aus

vom 1. Juli 1891 bis 30. Juni 1892.

Da der Flächeninhalt von Neu-Zürich (Stadtgebiet und Gebiet der elf Vorstädte) gleich groß ist wie der von Peters burg, um die Sälfte größer als der von Wien, halb fo groß wie der von London und ein Drittel kleiner als der von Paris, so hat also die neue Stadt noch Raum genug, fich auszudehnen und erreicht vielleicht nach einigen Sahrhunderten bie Ginwohnerzahl einer ber genannten Stäbte. Dann bar aber die Bauluft nicht zurudgehen, wie es im eben abge laufenen Baujahr der Fall war. Im Vorsahr 1890/91 if ein Söhepunkt in Bezug auf die Bauthätigkeit Burichs er reicht worden. Die Zahl ber Neubauten ftieg bis auf 615 im Berichtsjahr hingegen ift fie wieder auf 475 herabge funten. Die Bahl ber Wohnhäuser und Gebäude gu öffent lichen Zweden betrug im Borjahr 411, im Berichtsjahr nu 279. Mehr als die Sälfte von diesen Bauten murden nicht von Privatpersonen, sondern von Bauunternehmern erstellt und nachher verpachtet ober verkauft. Als Gebäude, bit öffentlichen Zweden dienen, find hervorzuheben das großt Madchenschulgebande am Sirichengraben in Burich mit gwei Turnhallen, ein brittes Schulhaus in Oberftrag, der Bracht bau ber neuen Kirche auf der Bürgliteraffe in Enge, bie nach ihrer Vollendung eine große Zierde von Neu-Burich bilben wird, ein Berjammlungshaus der Gemeinichaft Gvan gelischer Taufgefinnter in Hottingen und eine Abdankungs halle bir Israelitischen Rultusgemeinde in Wiediton.

Sebäulichkeiten zu gewerblichem Zweck sind beinahe so viel erstellt worden als im Borjahr, nämlich 196 gegenüber 206. Auch die Zahl der neuen Fabriken und die Zahl der Erweiterungen bisheriger Fabrikanlagen blieb sich gleich. In Borjahr wurden 9 neue Fabriken erbaut und 5 alte etweitert, im Berichtsjahr 8 neue errichtet und 6 alte erweitert.

Die bedeutenbste der neuen Fabriken ist die Seidenweberel von Henneberg in Wollishofen; überdies sind hervorzuheben die Sießerei der Maschinenkabrik Sicher, Wyß u. Cie. in Außersihl, eine Fabrik von Zementplättchen, ebenfalls in Außersihl, ein Fabrikgebäude der Aktiengesellschaft Ziegelei Albishof und ein Sägereigebäude mit Dampskessellschaft ziegelei Kottingen. Auch die Zahl der hiefigen Gasthöfe ist um einen vermehrt worden und zwar in Enge. Unter den gewerblichen Gebäuden sind die Zahlreichsten die Schuppen oder Schöpte (57), in denen Holz, Bretter, Kohlen, Sis, Wagen, Lotomo